

## ... in die Fremde

### Versuchung

Kammeroper in einem Akt nach einer klassischen chinesischen Vorlage

Auf dem Heimweg verirrt sich Meister Zhuang Zhou und gerät in die Gegend, die sonst kein Lebender betritt. Der König des Totenreichs empfängt ihn und eröffnet ihm, dass seine Zeit noch nicht abgelaufen, seine Sinne noch nicht rein und er deshalb noch nicht zur Erleuchtung bereit sei. Auf Zhuangs zweifelnde Rückfrage fordern die Gerippe berühmter Denker und Regenten den unerwarteten Gast zu einem Versuch auf. Er sieht eine junge Frau, die vor einem frischen Grab kniet und es befächelt. Die chinesische Sitte verlangte von Frauen, nach dem Tod ihres Mannes durch ein Leben in Enthaltbarkeit das Lob der Nachbarn, die Achtung der Gemeinde und schließlich den „Ehrenbogen“ zu erlangen. Auf Zhuangs Frage, was sie tue, antwortet die junge Frau, ihr Mann habe ihr noch im Sterben geraten: „Wenn das Begräbnis vorbei und meine Grabstätte getrocknet ist, suche dir einen neuen Liebhaber.“ Um der quälenden Einsamkeit möglichst schnell zu entkommen, beschleunige sie das Trocknen des Grabes. Zhuang beschließt, seine Frau Tianshi auf die Probe zu stellen. Er simuliert sein Begräbnis, schickt den gut aussehenden Chu Wangsun als seinen Schüler zu Tianshi, um sie zu trösten, sie mit Lehren und „letzten Worten“ Zhuangs zu überreden, mit Liebenswürdigkeiten zu umgarnen und schließlich den Anfall einer Krankheit vorzutäuschen, die nur durch Menschenhirn, sprich: durch eine Schändung von Zhuangs Leiche zu heilen wäre. Der Epilog der Oper deutet die enge Verschränkung von Wirklichkeit und Spiel, von Träumen und Wachen, von Leben und Tod, von Identität und Nicht-Identität an.

## Versuchung

Kammeroper in einem Akt nach einer klassischen chinesischen Vorlage

**Do 13. Mai 2004, 20 Uhr**  
**(Uraufführung)**  
**Carl-Orff-Saal / Gasteig**  
Dauer: 100 Minuten ohne Pause

**Weitere Aufführungen**  
Sa 15. Mai 2004, 21 Uhr  
So 16. Mai 2004, 20 Uhr

Auf dem Heimweg verirrt sich Meister Zhuang Zhou und gerät in die Gegend, die sonst kein Lebender betritt. Der König des Totenreichs empfängt ihn und eröffnet ihm, dass seine Zeit noch nicht abgelaufen, seine Sinne noch nicht rein und er deshalb noch nicht zur Erleuchtung bereit sei. Auf Zhuangs zweifelnde Rückfrage fordern die Gerippe berühmter Denker und Regenten den unerwarteten Gast zu einem Versuch auf. Er sieht eine junge Frau, die vor einem frischen Grab kniet und es befächelt. Die chinesische Sitte verlangte von Frauen, nach dem Tod ihres Mannes durch ein Leben in Enthaltsamkeit das Lob der Nachbarn, die Achtung der Gemeinde und schließlich den „Ehrenbogen“ zu erlangen. Auf Zhuangs Frage, was sie tue, antwortet die junge Frau, ihr Mann habe ihr noch im Sterben geraten: „Wenn das Begräbnis vorbei und meine Grabstätte getrocknet ist, suche dir einen neuen Liebhaber.“ Um der quälenden Einsamkeit möglichst schnell zu entkommen, beschleunige sie das Trocknen des Grabes. Zhuang beschließt, seine Frau Tianshi auf die Probe zu stellen. Er simuliert sein Begräbnis, schickt den gut aussehenden Chu Wangsun als seinen Schüler zu Tianshi, um sie zu trösten, sie mit Lehren und „letzten Worten“ Zhuangs zu überreden, mit Liebenswürdigkeiten zu umgarnen und schließlich den Anfall einer Krankheit vorzutäuschen, die nur durch Menschenhirn, sprich: durch eine Schändung von Zhuangs Leiche zu heilen wäre. Der Epilog der Oper deutet die enge Verschränkung von Wirklichkeit und Spiel, von Träumen und Wachen, von Leben und Tod, von Identität und Nicht-Identität an.

**Zeitgenössische Oper**  
**Berlin**

münchener  
biennale 

# Versuchung

Kammeroper in einem Akt nach einer klassischen chinesischen Vorlage

Musik	Qu Xiao-song	Musikalische Assistenz	Alexis Agrafiotis
Libretto	Wu Lan und Qu Xiao-song	Regieassistenz	Jost Lehne
		Ausstattungsassistenz	Hilde Brunstad
		Übertitelungsinspizienz	Marold Langer-
Musikalische Leitung	Rüdiger Bohn		Philippsen
Regie	Sabrina Hölzer	Bühnenbau	LICHTblick,
Ausstattung	Etienne Pluss		Bühnentechnik
Lichtdesign	Jeannot Bessiére	Bühnentechnik	Andrea Schöneich
		Hospitanten	Paul Bräuer;
Zhuang Zhou/ Geschichten- erzähler (Bass)	Gong Dong-jian		Dorothe Brieger,
		Technische Leitung	Ulrike Sebon
Prinz Chu/Geschichten- erzähler (männliche Rolle aus der Kunqu-Tradition)	Shi Xiao-mei	Produktionsbetreuung	Werner Kraft (Münchener Biennale)
		Technische Durchführung	Peter Weyers (Münchener Biennale)
Grabfächernde junge Frau/ Mme. Tian, die Frau des Zhuang Zhou (Sopran)	Wu Bi-xia		Mitarbeiter der Gasteig München GmbH
Schamane (Rolle aus der Qin Qiang-Tradition)	Kang Jian-hai	<b>Zeitgenössische- Oper Berlin</b>	
		Künstlerische Leitung	Andreas Rochholz
König des Reichs der Toten/ Begräbnisvorsteher	gespielt vom Diri- genten	Leitung PR und Marketing	Barbara Gstaltmayr
Skelette/Begräbnishelfer	gespielt von den Musikern	Medienpartner	DeutschlandRadio, RBBKULTURradio, Zitty

## Orchester der Zeitgenössischen Oper Berlin

Pipa	Qin Yi
Chinesische Flöte	Liu Yi
Sheng	Wu Wei
Guzheng	Xu Fengxia
Violine I	Marc Sabat
Violine II	Theodor Flindel
Viola I	Nancy Sullivan
Viola II	Mechthild Sommer
Violoncello I	Johanna Messner
Violoncello II	Maria M. Wiesmaier
Kontrabass	Lars Burger
Schlagzeug I	Yang Ru Wen
Schlagzeug II	Wolfgang Eger
Schlagzeug III	Adam Weisman

Spieldauer 100 Minuten (ohne Pause)

Aufführung in chinesischer Sprache mit deutschen  
Übertiteln; Übersetzung Barbara Mittler

Aufführungsrechte peermusic classical  
New York.Hamburg

Kompositions- und Librettoauftrag der Landes-  
hauptstadt München für die Münchener Biennale

Koproduktion: Münchener Biennale und  
Zeitgenössische Oper Berlin mit dem Hebbel  
am Ufer, Berlin – gefördert durch die

### **kulturstiftung des bundes**

und durch die Senatsverwaltung für Wissenschaft,  
Forschung und Kultur Berlin – mit Unterstützung  
des Berliner Künstler-programms des DAAD.

Uraufführung: Do 13. Mai 2004, 20 Uhr  
Weitere Vorstellungen: Sa 15. Mai 2004, 21 Uhr  
So 16. Mai 2004, 20 Uhr  
Carl-Orff-Saal/Gasteig,  
München

Do 20. – So 23. Mai 2004,  
20 Uhr  
Hebbel am Ufer Berlin

Qu Xiao-song begleitete persönlich die Einstudierung seiner Oper *Versuchung* bei der Zeitgenössischen Oper Berlin; er war in dieser Zeit Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD.  
DeutschlandRadio wird *Versuchung* aufzeichnen und am 5. Juni ab 19.30 Uhr ausstrahlen.  
Ein herzlicher Dank gilt dem Förderkreis der Zeitgenössischen Oper Berlin.

## Szenenfolge

### Prolog

Zhuang Zhou gerät ins Reich der Toten. Der König empfängt ihn. Die Skelette von Herrschern und Dichtern aus alter Zeit stellen sich ihm vor. „Sie haben eine Grenze durchbrochen, die Nichtigkeit des Ruhms erkannt.“ Zhuang Zhou bezweifelt die Auskunft, die ihm der König des Totenreichs gab: Er, der Weise, sei noch nicht bereit zur Erleuchtung. Zhuang soll auf die Probe gestellt werden.

### 1. Szene: Fächern am Grab

Eine junge Frau fächert das Grab ihres verstorbenen Mannes, damit es schneller trockne. Er habe ihr im Angesicht des Todes gesagt: „Wenn das Begräbnis vorbei und mein Grab getrocknet ist, suche dir einen neuen Gatten.“ Die Einsamkeit sei unerträglich. Sie spricht Zhuang Zhou an, wirbt um ihn. Er beschließt, seinen Tod vorzutauschen und seine Frau auf die Probe zu stellen.

### 2. Szene: Beerdigung

Zhuang Zhou wird in einer großen Zeremonie beigesetzt.

### 3. Szene: Totenwache

Mme. Tian hält am Sarg ihres Mannes die Totenwache. Sie verleiht ihrem Schmerz und der Liebe zu ihrem Mann Ausdruck.

### 4. Szene: Versuchung

Prinz Chu stellt sich Mme. Tian als Schüler Zhuang Zhous vor; erinnert sie an ihre Liebe zu ihrem Mann, an ihr zartes Alter; in dem sie noch viel vom Leben zu erwarten habe, macht ihr Komplimente. Mme. Tian verlangt Distanz. Beide gehen in einen Nebenraum, Chu erzählt, Zhuang Zhou habe ihn im Traum gebeten, er möge sich um Mme. Tian kümmern. Sie gibt dem Werben Chus allmählich nach. Am Ende der Szene fällt Chu zu Boden.

### 5. Szene: Den Sarg aufbrechen

Chu erleidet eine Schmerzattacke. Nur ein Sud aus menschlichem Hirn könne ihn heilen. Da ihn der Schmerz töten werde, empfehlen die Begräbnishelfer, Zhuang Zhous Sarg aufzubrechen.

### 6. Szene: Epilog

Zhuang Zhou ist wieder im Totenreich und wird von dessen König empfangen. Er sei nicht Zhuang Zhou und er sei doch Zhuang Zhou, antwortet der Weise auf die königliche Frage. Traum sei Erwachen, und Erwachen sei Traum, Leben sei Tod, und Tod sei Leben. Zhuang Zhou habe nun erneut eine Grenze durchbrochen: „die der Nichtigkeit von Tod und Leben“.

### **Qu Xiao-song** (Musik und Libretto)

wurde 1952 in Guiyang in der Provinz Guizhou geboren. Autodidaktisch erlernte er das Violin- und Violaspiel und gehörte dem Orchester einer Peking-Opernkompanie in seiner Heimatstadt an. Als Vierzehnjähriger wurde er während der Kulturrevolution für vier Jahre zur Landarbeit nach Mio geschickt. Wie kein anderer chinesischer Komponist wurde Qu von dieser Erfahrung tief geprägt.

Qu studierte am Staatlichen Chinesischen Konservatorium in Beijing und lehrte dort nach seinem Examen Komposition. Eine ganze Reihe von Werken reflektieren den Geist der chinesischen Volksmusik, v. a. die Kantaten *Mong Dong* (1986), *Cleaving the Coffin* (1987), das Urbild für die Oper *Versuchung*, und *Nebel* (1991). Die Kantaten bildeten die Grundlage für zwei sehr erfolgreiche Kammeroperen: *Oedipus* (1992–93) und *Der Tod des Oedipus* (1993–94). 1990 begann Qu einen Werkzyklus, den er *Ji, Stille* nennt. Stille ist hier keine Pause wie in der westlichen Musik, sondern das wichtigste musikalische Ereignis selbst. Stille ist Klang, ein Ort der Sammlung, der Meditation, des Ein- und Ausatmens. Stille ist der mystische Ort, an dem Zeit und Zeitlosigkeit verschmelzen.

Qu Xiao-song, der von 1989 bis 1999 in New York lebte, kehrte wieder nach China zurück. Er unterrichtet am Konservatorium von Shanghai Komposition.

Seine Oper *Die letzte Saite*, die auf den Traditionen der Sagnerzählungen chinesischer Dichtersänger basiert, wurde im Mai 2001 von der Zeitgenössischen Oper Berlin zum ersten Mal in Deutschland aufgeführt.

### **Wu Lan** (Libretto)

studierte Dramatische Literatur an der Zentralen Akademie für Drama in Peking. Gleichzeitig war sie in der Leitung eines Theaters und als Regieassistentin bei einem Dokumentarfilm tätig. Danach setzte sie ihre Ausbildung in Stockholm und New York fort, wo sie ihren Masterabschluss an der Pace University mit einer Arbeit über chinesisch-amerikanische Schriftsteller absolvierte. Zurzeit lebt sie als freie Autorin in China und arbeitet u.a. an einer Buchreihe über einige bedeutende chinesische Autoren für einen chinesischen Verlag. Sie schreibt Essays und Kritiken für namhafte Publikationen und arbeitet als Dokumentarfilmerin, zuletzt an einer Reportage über das Shanghai International Arts Festival. Als Librettistin schrieb sie an der Kammeroper *Die letzte Saite* von Qu Xiao-song mit, die auf verschiedenen europäischen Festivals aufgeführt wurde.

**Rüdiger Bohn** (Musikalische Leitung)

absolvierte seine künstlerische Ausbildung an den Musikhochschulen Köln und Düsseldorf im Fach Klavier und Dirigieren. Nach erfolgreicher Tätigkeit als Konzertsolist widmete er sich fast ausschließlich dem Dirigieren und belegte Meisterkurse bei Leonhard Bernstein, Sergiu Celibidache und John Eliot Gardiner. 1988 wurde er Chefdirigent der Sinfonietta Tübingen, später Dirigent am Theater Basel, 1996 Erster Kapellmeister am Theater Lübeck, wo er sich neben Interpretationen der großen Mozart-Opern schon mit dem zeitgenössischen Musiktheater beschäftigte und u.a. mit der deutschen Erstaufführung von Aulis Sallinen's *Kullervo* Beachtung fand. Engagements führten ihn an die Opernhäuser Darmstadt, Düsseldorf, Frankfurt und Wuppertal. 1997 übernahm er die Musikalische Leitung der Zeitgenössischen Oper Berlin. Bei der Münchener Biennale dirigierte er 2002 die Uraufführung von André Werners *Der Jude von Malta*. Es folgten Einladungen u.a. der *musica viva* in München, des Klangforum Wien und des Festivals Warschauer Herbst. 2004 wird er mit dem Collegium Novum in Zürich die musikalische Leitung der Uraufführung einer Oper von Rico Gubler übernehmen, das Ensemble TIMF in Seoul und bei den Darmstädter Ferienkursen dirigieren, bei den Salzburger Festspielen das Österreichische Ensemble für Neue Musik leiten und gemeinsam mit der Regisseurin Sabrina Hölzer an der Komischen Oper Berlin *Don Quijote de la Mancha* von Hans Zender herausbringen.

**Sabrina Hölzer** (Regie)

studierte Musikwissenschaft, Philosophie, Germanistik und Pädagogik an der Universität Köln und arbeitete währenddessen an verschiedenen Opernhäusern als Regieassistentin. 1994 kam sie als Gastdozentin für Musikdramatischen Unterricht an die Hochschule der Künste Berlin, wo sie u.a. in Zusammenarbeit mit dem Komponisten Aribert Reimann verschiedene Musiktheater-Projekte verwirklichte. Danach inszenierte sie an Bühnen im In- und Ausland, so an der Opéra National de Lyon im Rahmen des von Claudio Abbado initiierten Büchner-Zyklus. Seit 1997 ist sie Szenische Leiterin der Zeitgenössischen Oper Berlin. Dort inszenierte sie u.a. die *Gespensersonate* von Aribert Reimann, die von *Klassik Heute* als „Premiere des Monats“ ausgezeichnet wurde, und Adriana Hölszky's experimentelles Musiktheaterwerk *Tragödia*, das den erstmalig verliehenen Preis von *Musiktheater Heute*, einer Akademie der Deutschen Bank, erhielt. Ihre pädagogische Arbeit setzte sie 2002/03 als Gastprofessorin am Mozarteum Salzburg fort. Im Herbst 2004 wird sie in Berlin, an der Komischen Oper in Koproduktion mit der Zeitgenössischen Oper, Hans Zenders *Don Quijote de la Mancha* inszenieren.

**Etienne Pluss** (Ausstattung)

absolvierte sein Bühnenbildstudium an der Hochschule der Künste in Berlin. Seit 1998 schuf er Bühnenbilder am Akademie Theater Wien, in Klagenfurt, am Berliner Ensemble, am Düsseldorfer Schauspielhaus, am Schauspiel Leipzig und am Burgtheater. Er arbeitete u.a. an der Seite der Regisseure Philip Tiedemann, Patrick Schösser und George Tabori. Sein Schwerpunkt sind zeitgenössische Stücke, seit einigen Jahren auch das Musiktheater. Mit Sabrina Hölzer arbeitete er bei *Die Gespenstersonate* von Aribert Reimann, *Die letzte Saite* von Qu Xiao-song und bei *Die tödliche Blume* von Salvatore Sciarrino an der Zeitgenössischen Oper Berlin zusammen. 2000 erhielt er den Förderpreis zur Kainz-Medaille der Stadt Wien für das Bühnenbild von *Claus Peymann kauft sich eine Hose...* und 2003 die Nominierung zum Nestroy-Preis für *Die Zeit der Plancks*.

**Jeannot Bessièrè** (Lichtdesign)

ist momentan am Schauspielhaus Düsseldorf engagiert und arbeitet seit geraumer Zeit als Lichtgestalter für die Zeitgenössische Oper Berlin. Neben seiner vielfältigen Theaterarbeit war er wiederholt für die Firma art + stage tätig, die für Auftraggeber aus Kultur und Wirtschaft Events plant und durchführt. Im Zentrum der Arbeit von art + stage steht nicht zuletzt der Versuch, aktuelle Strömungen in der Kunst in die Entwicklung der jeweiligen Konzepte einzubeziehen. Mit art + stage arbeitete Jeannot Bessièrè u.a. bei den Rahmenveranstaltungen der Special Olympics National Games 2000 und 2002 in Frankfurt bzw. Berlin zusammen.

**Gong Dong-jian** (Bass)

besitzt eine bemerkenswert kraftvolle Stimme von großem Umfang. Sein Repertoire umfasst Werke Verdis ebenso wie die Mozarts, Rossinis und zeitgenössischer Komponisten. Seine Darbietungen werden für das „wunderbare Zusammenspiel von Klang, Klarheit der Diktion und leidenschaftlicher Darstellung“ (*The News, Mexico City*) gelobt. Bei der Zeitgenössischen Oper Berlin gestaltete Gong Dong-jian 2001 die Partie des Laohan in Qu Xiao-songs Musiktheater *Die letzte Saite*. Außerdem sang er beim Peking Musik Festival Han Xizai in Guo Wenjings *Night Banquet* eine Partie, mit der er auch im Lincoln Center Festival, in Paris, Perth und Berlin auftrat. Bei der 5. Münchener Biennale beeindruckte er in Tan Duns Oper *Marco Polo* als Kublai Khan.

**Wu Bi-xia** (Sopran)

lehrt am Staatlichen Chinesischen Konservatorium in Peking Gesang, sie gehört dem Chinesischen Musikerverband und dem Nationalen Volkskongress an. Wu Bi-xia tat sich als Interpretin chinesischer und westlicher Musik hervor. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u. a. 2000 den ersten Preis beim Internationalen Gesangswettbewerb in Guandong und beim 8. Internationalen Gesangswettbewerb in Bilbao, 2002 den Titel „Outstanding Young Artist“ der Stadt Peking. 2001 sang sie die Gilda in Verdis *Rigoletto* an der Oper von Arriaga. 2002 übernahm sie in Singapur die Partie der Princess Blue in der Oper *Marco Polo* von Tan Dun. 2003 absolvierte sie eine umfangreiche Konzerttournee durch China und andere asiatische Länder.

### **Shi Xiao-mei**

schloss 1967 die Theaterakademie der chinesischen Provinz Jiangsu ab und arbeitete danach am Kunqu-Opernhaus in Jiangsu, wo hervorragende Künstler zu ihren Lehrern zählten. Sie besitzt eine strahlende und helle Stimme mit klarer, rhythmischer Artikulation, sensiblem und kraftvollem Ausdruck. Ihr Repertoire umfasst Partien der bekanntesten chinesischen Opern, wie *Der Pfirsichblütenfächer* und *Die Rückkehr der Seele*. Sie wurde als „National first Class Performer“ ausgezeichnet und erhielt weitere Preise wie den Wen Hua Award des Chinesischen Kultusministeriums. Shi Xiao-mei gehört der Leitung der chinesischen Schauspieler- und der Opern-Vereinigung an.

### **Kang Jian-hai**

studierte an der Theaterakademie der Provinz Wugong, wo er später im Ensemble der dortigen Oper arbeitete. 1990 wechselte er an die Operncompagnie von Ding Xi, später in die Stadt Tian Shui, beide in der Provinz Gansu. Herausragende Rollen übernahm er in den Opern *Östlich des Flusses* und *Der Strand des goldenen Sandes*. Nach weiteren Engagements wurde er 2003 Dozent am Qin-qiang Institut für Theatergeschichte in der Provinz Shaanxi. Im Laufe seiner Gesangskarriere gewann er verschiedene Preise, so 1995 den Wettbewerb für junge Darsteller der Provinz Gansu, 1997 den ersten gesamtchinesischen Wettbewerb des Qin Qiang Festivals und 2000 eine Auszeichnung für seine Darstellung in *Der Stern von Zhong Cheng*.

### **Die Zeitgenössische Oper Berlin**

wurde 1997 gegründet. Sie widmet sich der Pflege des internationalen Musiktheaters, das nach 1945 komponiert wurde. Unter den vierzehn Werken, die sie bislang mit Partnern wie dem Hebbel am Ufer oder den Berliner Festspielen zeigte, sind bekannte Werke wie *Die Gespenstersonate* von Aribert Reimann oder *Le Vin Herbé* von Frank Martin ebenso zu finden wie die neueren experimentellen Stücke *Tragödia oder der unsichtbare Raum* von Adriana Hölzsky oder *Séraphin* von Wolfgang Rihm. Internationale Beachtung fanden die Entwürfe für ein *Zentrum für zeitgenössische Oper und Musik*, das sie mit den Berliner Architekten Gewers Kühn & Kühn entwickelte und 2001 der Öffentlichkeit präsentierte. Das Modell zu diesem Zentrum ist während der Aufführungen der Oper *Versuchung* im Foyer des Carl-Orff-Saales zu besichtigen. Für ihre künstlerische Arbeit erhielt die Zeitgenössische Oper Berlin 2001 den ersten Preis der von der Kultur-Stiftung der Deutschen Bank gegründeten *Akademie Musiktheater Heute*. Im letzten Jahr wurde sie in der Zeitschrift *Opernwelt* in der Kategorie „Opernhaus des Jahres“ nominiert.



# Konzert der Münchner Philharmoniker

**Mi 19. Mai, 20 Uhr,  
Herkulesaal der Residenz**

**Peter Ruzicka** dirigiert Werke von

Wilhelm Killmayer (\*1927),  
Helmut Lachenmann (\*1935),  
Ulrich Stranz (1946–2004) und  
Allan Pettersson (1911–1980)

Am 27. April, zwei Wochen vor Vollendung seines 58. Lebensjahrs, starb Ulrich Stranz in Zürich an einem schweren Krebsleiden. *Anstieg – Ausblick* war das letzte Werk, das Stranz komponierte. Es wurde 2002 vom Aargauer Symphonie-Orchester uraufgeführt.

Wilhelm Killmayer schrieb seine Erste Symphonie im Jahre 1968. Er stellte sich damit der Auseinandersetzung mit einem Genre, um das die meisten Komponisten auch seiner Generation damals einen Bogen schlugen. Killmayer komponierte sein dreisätziges Werk, das er *Fogli*, Blätter, nannte als einen „Prozess von der Gestalt zu Gestaltlosigkeit“.

Ebenfalls im Jahr 1968 komponierte Allan Pettersson seine Siebte Symphonie. Harte, explosive Klangaggregate konfrontiert er mit Gestaltungen von großer Schlichtheit. Die Idee des Symphonischen erfuhr bei ihm auf andere Weise als bei Killmayer eine neue Deutung.

Zwischen den beiden Symphonien und dem Opus ultimum von Ulrich Stranz steht entstellungsgeschichtlich Helmut Lachenmanns Orchesterwerk *Tableau*, mit dem er nach seinen eigenen Worten „den Blick hinter die Kulisse, sprich: in die Körperlichkeit der Klangobjekte selbst, freigibt (...)“.

Einführung um 19 Uhr im Herkulesaal mit Habakuk Traber, in Zusammenarbeit mit der Münchner Volkshochschule



In der Saison 2003/2004 intensiviert Thomastik-Infeld die Kooperation mit dem Klangforum Wien. Kulturförderung auf unterschiedlichen Gebieten ist ein wichtiger Bestandteil der Philosophie des Unternehmens, dessen Produkte eine wesentliche Rolle im internationalen Musikleben spielen. Das Engagement von Thomastik-Infeld beschränkt sich dabei nicht auf das naheliegende und natürliche

Feld des führenden Herstellers von Saiten, auf die Musik, sondern erstreckt sich darüber hinaus mit gleicher Intensität auf die bildenden und die darstellenden Künste. Trotz der Weitläufigkeit des Gebiets der mäzenatischen Tätigkeit von Thomastik-Infeld ist das Förderprogramm nicht beliebig, sondern sehr klar konturiert. Alle geförderten Projekte, Künstler oder Gruppierungen spiegeln Wesen und Anliegen der Produktionsphilosophie von

Thomastik-Infeld wider: Innovative Grundhaltung, Bereitschaft zum Experiment, unbedingter Wille zu Qualität. Das **Klangforum Wien** ist von Thomastik-Infeld als prädestinierter Partner für die non-verbale Kommunikation dieser Grundhaltung des Unternehmens schon im Jahr 1996 ausgewählt worden.

**THOMASTIK-INFELD**  
V I E N N A

[www.thomastik-infeld.com](http://www.thomastik-infeld.com)

12. – 28. Mai

9. münchener

biennale

2004

Internationales Festival für neues Musiktheater

Künstlerische Leitung: Peter Ruzicka

...in die Fremde

